

THESEN
zur Konferenz

**„Deutsch als Identitätssprache der deutschen Minderheiten in Ost-, Ostmittel
und Südosteuropa sowie in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion“**

In Ost-, Ostmittel und Südosteuropa sowie in den Staaten der ehemaligen Sowjetunion leben ca. 1,5 Millionen Menschen, die deutschen Minderheiten angehören. Viele von ihnen beherrschen die deutsche Sprache aufgrund der Entwicklung nach Ende des 2. Weltkrieges nicht mehr oder nur teilweise. Wichtigste Voraussetzung für den Erhalt ihrer Gemeinschaft und für ihre Selbstidentifikation als deutsche Volksgruppe ist jedoch die deutsche Sprache. Nur durch die dauerhafte Bewahrung der deutschen Sprache werden die Minderheiten als Gemeinschaften bestehen bleiben. Die Bewahrung bzw. Wiederbelebung der Muttersprachbindung trägt zur Reaktivierung und Stärkung der kulturellen Identität und des gemeinschaftlichen Zusammenhalts der deutschen Minderheiten bei.

Deutschland unterstützt die deutschen Minderheiten in den Ländern Ost-, Ostmittel- und Südeuropas sowie in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion. Die Nachhaltigkeit dieser Förderung hängt wesentlich davon ab, ob diese Minderheitengemeinschaften in der Lage sind, ihr kulturelles Erbe als aktive Sprachgemeinschaften zu pflegen. Nur auf diese Weise können sie als kulturelle Mittler zwischen Deutschland und ihren Titularnationen wirken und einen Beitrag zur Stärkung einer gemeinsamen europäischen Identität leisten, die sich durch kulturelle Vielfalt auszeichnet.

Solidarität der Bundesrepublik Deutschland mit den deutschen Minderheiten

- Die Konzentration der Förderpolitik der Bundesrepublik Deutschland auf die deutschen Minderheiten der MOE- Staaten und GUS-Länder entspringt der besonderen historisch-moralische Verantwortung für diejenigen, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis zuerst Instrumentalisierungsversuchen des nationalsozialistischen Deutschlands ausgesetzt waren und anschließend für die Verbrechen der Nationalsozialisten allein wegen ihrer deutschen Volkszugehörigkeit in kollektive Haftung genommen wurden und Repressionen ausgesetzt waren. Eine bis in die Gegenwart andauernde Auswirkung der Repressionen war die Desintegration der Minderheitengemein-

schaften, die von einem zunehmenden Verlust der Muttersprachbindung begleitet wurde.

Minderheitenschutz als gemeinsame Verpflichtung

- Die Verantwortung für den Schutz und Erhalt der nationalen Minderheiten und ihrer Sprachen findet in völkerrechtlich verbindlichen Vereinbarungen ihren Niederschlag. So bilden das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten und die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen Regelwerke für die Ausgestaltung der Minderheitenpolitik in Europa. Der Einsatz für den Erhalt der sprachlichen Identität der deutschen Minderheiten unterstützt das gemeinschaftliche Anliegen der Unterzeichnerstaaten des Rahmenübereinkommens und der Sprachencharta.
- Die Bemühungen um die deutschen Minderheiten sind eine Selbstverpflichtung des deutschen Staates. Zusammen und im Einvernehmen mit den jeweiligen Titularstaaten trägt Deutschland Verantwortung für ein gemeinsames kulturelles Erbe, dessen Förderung somit auch einem transnationalen zivilgesellschaftlichen Dialog dient.
- Die bilaterale Sorge um die Belange der deutschen Minderheiten verbindet Deutschland mit den jeweiligen Staaten auch im Sinne der Überwindung vergangener Trennungen und Konfrontationen. Somit werden nicht nur die deutschen Minderheiten gefördert, sondern auch ein Beitrag zur Intensivierung der Beziehungen zu Staaten Osteuropas geleistet. Dabei wird den deutschen Minderheiten eine wichtige Mittlerfunktion beigemessen.

Minderheitensprache als Ausdruck der Identität und Gemeinschaft

- Die Hilfenpolitik der Bundesregierung konzentriert sich neben der Unterstützung der Gemeinschaftsarbeit auf die Förderung und Stärkung der kulturellen und sprachlichen Identität der deutschen Minderheiten. Dabei geht von der Minderheitensprache, also dem Deutschen, und seinen Varietäten die entscheidende Identifikationswirkung aus. Deutsch wird als Minderheiten- bzw. als Identitätssprache der deutschen Minderheiten betrachtet und gefördert. Auch bei einem Verlust der deutschen Muttersprache durch (Zwangs-) Assimilierung erkennen Angehörige der Minderheit die deutsche Sprache als ein

Identitätsmerkmal an, was ihnen u.U. als Motivation für die Wiedererlernung dienen kann.

- Im Unterschied zu Deutsch als Fremdsprache impliziert Deutsch als Identitätssprache der deutschen Minderheiten die Gemeinschaft. Sie gibt der Gemeinschaft das Ausdrucksmittel ihrer Weltsicht und ihres Selbstbildes. Sprache bildet ein gemeinschaftliches Band und hat neben ihrer kommunikativen Funktion einen hohen identifikatorischen Wert. Die Minderheitensprache ist wichtigster Bestandteil der Selbstidentifikation der einzelnen Gemeinschaften. Der Erhalt der Identitätssprache entscheidet langfristig über das Bestehen der Minderheiten. Nur durch eine dauerhafte Sicherstellung eines Sprachbildungsangebotes für und durch die Minderheiten können ihre Gemeinschaften bestehen bleiben. Die Unterstützung aus dem kulturellen Mutterland soll dabei nach dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe gewährt werden.

Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den deutschen Minderheiten - Herausforderung und Chance für den Spracherhalt

- Für jede einzelne Gruppe gab und gibt es eigene Traditionen des Gebrauchs sowie der Sprachbildung sowie ein für sie spezifisches Verhältnis zur deutschen Sprache. Die Traditionen des Sprachgebrauchs und der Sprachbildung der deutschen Minderheiten sind insgesamt gekennzeichnet durch das Verhältnis zwischen der Regionalsprache als Bekenntnis zu eigenen Gruppenkultur und dem standardisierten Hochdeutsch als Bekenntnis zur gesamten deutschsprachigen Kulturgemeinschaft. Auch sind die Sprachbindungen durch das jeweils unterschiedliche offizielle Verhältnis zur Landessprache geprägt. Darüber hinaus beeinflussen die innenpolitischen Gegebenheiten, beispielsweise in der Bildungs- und die Minderheitenpolitik, die Sprachbindung der Minoritäten.
- Trotz der unterschiedlichen Traditionen sind alle diese betroffenen Minderheitengemeinschaften vom Rückgang muttersprachlicher Kompetenzen zugunsten einer Dominanz der Landessprache auch im familiären Bereich ähnlich stark betroffen. Durchgehende und bilinguale Sprachbildungsangebote können im Bereich des Sprachgebrauchs in der Zukunft neue Perspektiven eröffnen.

- Diese Ausgangssituation erfordert aufeinander abgestimmte Handlungsoptionen im Verhältnis der Minderheitenselbstorganisationen als Zuwendungsempfänger und den bundesdeutschen Mittelgebern. Die Bundesregierung unterstützt zivilgesellschaftliche Organisationen der Minderheiten. Nur in Zusammenarbeit mit den Minderheitenselbstorganisationen können die Bedürfnisse der Minderheiten richtig erkannt werden und angemessen gefördert werden.

Anliegen der Konferenz

- Im Rahmen der internationalen Konferenz sollen Ideen zur Nachhaltigkeit der Förderpolitik hinsichtlich der Sprachbindung der deutschen Minderheiten formuliert werden. Es können Anstöße für die Erarbeitung einer gemeinsamen Philosophie des Deutschen als Minderheitensprache, des Deutschen als Identitätssprache oder der Rolle der Sprachvarietäten im System des Bildungsangebotes für die deutschen Minderheiten gegeben werden.
- Die Vertreter der Minderheiten können sich im Rahmen der Konferenz darüber austauschen, wie sie - unter Berücksichtigung der jeweiligen unterschiedlichen Bedingungen und Zielvorstellungen – gemeinsam und jeder für sich die Sprachbindung gestalten können.
- Die Sprachkonferenz soll der Vernetzung der deutschen Minderheiten bei der Sprachförderung dienen. Es soll versucht werden, die allgemeinen (übergreifenden) Probleme herauszuarbeiten. In einem offenen Austausch können Vertreter der deutschen Minderheiten ihre Vorstellungen und Ziele erörtern und mögliche Maßnahmen und Wege diskutieren.